

Die sieben „Selig“ der

Offenbarung

von

Ferdinand Herbst

Elberfeld
Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft für Deutschland, 1905

Inhaltsverzeichnis

	Seite
<i>Vorwort</i>	3
<i>1. Selig die Freunde der Weissagung (Offenbarung 1,3)</i>	4
<i>2. Selig die im HErrn Entschlafenen! (Offenbarung 14,13)</i>	8
<i>3. Selig die Wachenden! (Offenbarung 16,15)</i>	12
<i>4. Selig, die zum Abendmahl des Lammes Berufenen! (Offenbarung 19,9) ...</i>	16
<i>5. Selig, die teilhaben an der ersten Auferstehung (Offenbarung 20,6)</i>	20
<i>6. Selig, die festhalten am Buch der Offenbarung (Offenbarung 22,7)</i>	24
<i>7. Selig die Tatchristen! (Offenbarung 22,14.15)</i>	27

Vorwort.

Wohl weiß jeder, der die Offenbarung des Johannes nur einigermaßen kennt, dass darin die Zahl sieben sehr häufig vorkommt. Sie spricht von sieben Geistern, die vor dem Throne Gottes sind, von sieben Sendschreiben an sieben asiatische Gemeinden, von sieben Siegeln, sieben Posaunen, sieben Donnern und sieben Zornschaalen. Aber dass darin auch sieben Seligpreisungen stehen, wird nicht jedem bekannt sein. Wir meinen damit nicht etwa die sieben Verheißungen in den Sendschreiben für die Überwinder, sondern wirkliche Seligpreisungen. Siebenmal hören wir den Geist Gottes seine Stimme erheben und rufen: „Selig ist,“ „selig sind.“ Wohl allen, die diese Seligpreisungen auf sich anwenden können! Das sind fürwahr glückselige Leute, die mit unerschrockenem Herzen der ernsten Zukunft entgegensehen können.

Wir sind dem dankbar, der uns auf diese neue Schönheit des wunderbaren Buches aufmerksam gemacht hat, und möchten diesen Dienst auch andern erweisen. Der Herr segne das Büchlein!

Barmen, im Dezember 1904

Der Verfasser

I.

Selig die Freunde der Weissagung.

Offenbarung 1,3

Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung, und behalten, was darinnen geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe.

Diese erste Seligpreisung erinnert uns an den Ausspruch des Heilandes: Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Damit preist der Herr diejenigen glücklich, die überhaupt das Wort Gottes lieb haben. Darum halte das ganze Wort hoch und wert! Lass dir insbesondere das Alte Testament nicht verächtlich machen von den Gelehrten unsrer Tage, denn es ist ebenso Gottes Wort wie das Neue. Wir sprechen das nicht bloß andern nach, sondern wir sagen es nach langjähriger Beschäftigung mit demselben und aus inniger Überzeugung heraus und sind gewiss, dass alle Angriffe der modernen Zeit auf die Schriften des Alten und Neuen Testaments gänzlich zuschanden werden müssen. So wenig die Meereswogen einen gewaltigen Felsen umwerfen oder die Wolken die helle Sonne am Himmel auslöschen können, so wenig vermag der Mensch etwas gegen das Wort Gottes. Es kann wohl bezweifelt und bestritten werden, aber es besteht immer wieder die Probe und erweist sich als unumstößliche Wahrheit; es bleibt in Ewigkeit.

An dieses Wort halte dich, so bist du selig. Höre es mit hörenden Ohren, mit empfänglichem Herzen, mit immer neuer Begierde, und bewahre es in einem feinen und guten Herzen, so wie man ein Kleinod bewahrt hinter Schloss und Riegel, dass es uns keine fremde Hand rauben könne. Du wirst dann zwar manche Kämpfe durchzumachen haben, Mühe und Arbeit wird dein Teil sein, und oft wird dein Weg durch ein dunkles Tal gehen; aber du bist dennoch selig, denn das Wort Gottes ist deines Herzens Trost und Freude, und nach den Dunkelheiten wird es immer wieder Licht und Helle werden.

Wenn man am Ufer des Mitteländischen Meeres, an der sogenannten Riviera, hinfährt, geht der Zug von einem Tunnel in den andern, weil das Felsgestade wild zerklüftet ist. Aber dazwischen kommen immer wieder herrliche Ausblicke auf das Meer und die unvergleichlich schöne Landschaft. So ist das Leben dessen, der sich zum Worte Gottes hält. Da muss man zwar von einer Trübsal heraus und in die andere herein; aber alle Leiden im Christenleben sind doch nichts anderes als dunkle Tunnel, nach denen es wieder hell werden muss. Dazwischen gibt es immer wieder selige Durchblicke und Ausblicke, die uns für alles entschädigen, uns immer wieder gewiss machen, dass wir auf dem rechten Weg sind, und uns ahnen lassen, welches herrliche Ziel wir entgegengehen. „Dem Gerechten muss das Licht immer wieder aufgehen und Freude den frommen Herzen.“ Darum, ihr lieben Brüder und Schwestern, die ihr den Weg der Wahrheit erwählt habt, es gehe in eurem Leben, wie es gehe: haltet nur fest an Gottes Wort bis an euer Ende, so seid ihr selig hier und dort. Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren!

❶ Wer aber das Wort Gottes überhaupt lieb hat, muss auch das prophetische Wort wert halten, und auf die Freunde des letzteren bezieht sich unsere Seligpreisung: „Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung, und behalten, was darin geschrieben ist!“

Das Wort der Weissagung sagt uns, wie sich die Zukunft gestalten wird, wie es mit der Gemeinde des HERRN, mit der Menschheit überhaupt und mit unsrer Erde noch einmal gehen soll. Es redet von schrecklichen Ereignissen, von schweren Kämpfen und Trübsalen, wie noch keine da waren, solange die Welt steht; es redet von einem unerhörten Triumph des Bösen, aber dahinter zeigt es uns auch einen noch nie dagewesenen Sieg der Wahrheit und Gerechtigkeit, ein endliches Aufhören aller Leiden, aller Tränen, aller Kriege, alles Sterbens; es zeigt uns eine Erde, auf der eine heilige und glückliche Menschheit wohnt.

Aber sind diese Prophezeiungen nicht etwa bloß menschliche Phantasien, auf die ein nüchterner Mensch nichts geben kann? Nun, sehen wir einmal die Weissagungen des Alten Bundes an, waren das etwa bloße Träumereien? Sind sie nicht vielmehr so genau in Erfüllung gegangen, dass man billig darüber staunen muss? Oder wo ist eine einzige Stelle, von der man sagen könnte: Hier hat sich der Prophet geirrt? Ebenso ist es mit den Weissagungen des Neuen Bundes; sie werden allesamt mit derselben wunderbaren Genauigkeit eintreffen. Es wird heißen: „Suchet in dem Buch des HERRN und lest; es wird nicht an einem derselbigen fehlen, man vermisst auch nicht dies oder das.“

Die Worte der Weissagung sind aber nicht bloß wahrhaftig und gewiss, sie sind auch der Gemeinde durchaus nötig, so unentbehrlich wie das übrige Wort Gottes. Versuchen wir, uns dies durch ein Gleichnis klar zu machen. Denken wir uns einen wüsten Ort, wo weder Weg noch Steg ist, an dem sich Sümpfe, Abgründe und andere gefährliche Stellen befinden, und über den tiefe Dunkelheit ausgebreitet ist. Wenn wir da sicher durchkommen wollen, müssen wir vor allem eine Leuchte haben, die uns zeigt, wo unser Fuß hintreten kann; es ist aber auch nötig, dass uns ein Licht aus der Ferne scheine, damit wir wissen, welche Richtung wir einschlagen müssen, um zum rechten Ziel zu gelangen. Solch ein finsterner und gefährlicher Ort ist diese Welt. Das Licht, das unsern Füßen leuchtet, ist das Wort Gottes im allgemeinen; aber das Licht aus der Ferne, das uns Richtung und Ziel weist, ist das Wort der Weissagung.

Wir werden nun wohl verstehen, warum in der oben angeführten Stelle die selig gepriesen werden, die sich ernstlich mit dem Wort der Weissagung beschäftigen. Es ist vielfach die Meinung verbreitet, als ob die Beschäftigung mit dem prophetischen Wort Schaden bringe, als ob es schwärmerisch oder gar verrückt mache. Nein, unser Text sagt: Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung. Das Studium des prophetischen Wortes kann den reichsten Segen bringen; und wenn doch jemand dabei auf Abwege kommt, so ist nicht das Wort der Weissagung schuld, sondern ganz allein er selbst.

② Wie soll man sich aber damit beschäftigen? Der Text sagt: Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist. Also vor allem muss das Wort gelesen werden, nämlich in öffentlicher Versammlung vorgelesen und natürlich auch erklärt werden, sonst kann man es nicht verstehen. Solchen Predigern, die ihren Gemeinden das prophetische Wort vorlesen und richtig auslegen, gilt das Wort: Selig ist, der da liest. In Wuppertal ist in vielen Herzen noch das Gedächtnis eines Mannes lebendig, der in Kirchen und Versammlungen viel über das prophetische Wort gesprochen hat; es war der selige Pastor Rinck. Solche Männer werden der Kirche immer nötiger, je mehr die letzten Zeiten herannahen. Solche sind aber auch der Gemeinde Gottes verheißen, wie im Propheten Daniel geschrieben steht, dass in der letzten Zeit viele über die Weissagung kommen und großen Verstand darin finden werden.

Das Wort der Weissagung soll aber nicht bloß vom Prediger vorgelesen und erklärt, es soll auch von den Gemeindegliedern gerne gehört werden – „selig sind, die da hören die Worte der Weissagung.“ Manche wollen nur von Moral hören, andere nur von Buße und Bekehrung. Diese können sich unsere Seligpreisung nicht aneignen; sie mögen einen Anfang im Christentum gemacht haben, aber zum mindesten fehlt ihnen noch etwas, und zwar etwas Wichtiges. Wahre Christen hören wohl auch gerne von Buße und Bekehrung, sowie vom christlichen Leben predigen, aber das Wort der Weissagung wollen sie nicht missen.

Zum Hören muss freilich noch das Bewahren hinzukommen: „und behalten, was darin geschrieben ist.“ Mancher hört wohl mit Interesse zu, aber wenn seine Neugierde befriedigt ist, hat er genug und vergisst das Gehörte bald wieder. So mag es manchen gegangen sein, die einst eifrige Freunde des prophetischen Wortes waren; sie haben allmählich wieder alles verloren und sind zuletzt ganz in Welt und Sünde zurückgefallen. Das sind beklagenswerte Leute. Lesen, hören und behalten, diese drei gehören zusammen.

☉ Endlich noch ein Grund, warum die Beschäftigung mit dem prophetischen Wort immer nötiger wird. „Denn die Zeit ist nahe.“ Zwar sei es fern von uns, den genauen Zeitpunkt ausrechnen zu wollen, wann das Ende kommt, denn Tag und Stunde weiß niemand. Aber soviel kann und muss doch gesagt werden, dass die Zeit nahe ist. War dies schon in den Tagen des Johannes der Fall, wie vielmehr jetzt! Lasst mich nur auf zwei Zeichen des herannahenden Endes aufmerksam machen; das eine ist bedenklicher Art, das andere erfreulicher Natur.

Höchst bedenklich ist das Überhandnehmen des Sozialismus, an den unser Volk immer mehr verloren geht. Alle Bemühungen, dies zu verhindern, sind erfolglos. Und Hand in Hand damit geht ein unheimliches Wachsen der Macht Roms. Die Jesuiten, die man wieder gastlich bei uns aufgenommen hat, werden dafür sorgen, dass das Ansehen und der Einfluss des Papsttums immer zunimmt, so dass wir, wie jemand richtig gesagt hat, die wenig tröstliche Aussicht haben, unser armes Vaterland, unser evangelisches Deutschland, bald ganz in den Händen der Sozialisten und Römlinge zu sehen. Diese beiden Parteien werden aber die Wege bahnen für zwei persönliche Mächte, von denen das Wort der Weissagung so viel redet und die sich miteinander verbinden werden, die Gemeinde Gottes zu bedrängen; die sozialistische Partei bahnt den Weg für den Antichristen, und die römische für den falschen Propheten. Diese beiden werden dann die letzte große Trübsal über die Gemeinde des HErn heraufführen. – Die Entwicklung der Dinge verließ also bisher ganz dem Worte der Weissagung gemäß und eilt, wie es scheint, mit Riesenschritten dem Ende zu, wenn Gott nicht noch einen Aufschub gewährt.

Ein Zeichen erfreulicher Art aber ist die Ausbreitung der Mission. Niemals ist der Befehl JEsu: „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur“ in solchem Maße erfüllt worden wie jetzt. Überall hält das Evangelium seinen Triumphzug durch die Welt. Es wird gepredigt allen Völkern zu einem Zeugnis über sie, und dann, sagt JEsus – ja dann wird das Ende kommen.

Also diese zwei Zeichen: der Abfall vom Evangelium innerhalb der Christenheit und die Ausbreitung des Evangeliums außerhalb derselben, beweisen mit überzeugender Kraft, dass es wahr ist, was unser Text sagt: die Zeit ist nahe.

Ist sie aber nahe, dann hinein in das Wort der Weissagung, dann aufgewacht aus dem Schlaf der Sicherheit und hinein in eine christliche Wachsamkeit, dass man nicht durch ein weltförmiges, sündliches Leben oder durch die kräftigen Irrtümer der letzten Zeit um sein ewiges Heil betrogen werde; hinein auch in ernstliches Gebet, dass der HErr uns stärke zu einem wahrhaft christlichen Leben und zu geduldigem Aushalten in dem uns verordneten Kampf!

Der HErr segne das Wort der Weissagung in unsern Gemeinden, dass dadurch viele zur Buße erweckt, zu freudigem Glauben an den Heiland gelockt und zu ernstem Fleiß in der Heiligung angetrieben, werden. Wehe allen, die dieses Wort verachten und bestreiten; aber selig alle, die es lieben. Ja, selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist, denn die Zeit ist nahe!

Amen

Selig die im HErrn Entschlafenen.

Offenbarung 14,13

Selig sind die Toten, die in dem HErrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Diese Seligpreisung ist wohl unter allen sieben die bekannteste. An vielen Särgen und Gräbern hören wir sie, auf vielen Grabsteinen können wir sie lesen. Möge sie uns aufs Neue lieb und wichtig werden, wenn wir uns jetzt mit ihr beschäftigen.

Sie gilt also den Toten. Gewöhnlich preist man die Lebenden glücklich, die Toten dagegen beklagt man. Da heißt es: Ach, dass er schon hat sterben müssen! Er hätte noch lange leben und viel Gutes auf Erden tun können; und wie notwendig hätten ihn seine Angehörigen noch gebraucht! Wie schrecklich, dass ihn der grausame Tod so früh hinweggerafft hat! So spricht die Welt, aber Gottes Wort sagt: Nein, entschlafene Christen sind, nicht zu bedauern und zu beweinen, als ob ihnen ein großes Unglück widerfahren wäre, sondern vielmehr glücklich zu preisen. „Selig sind die Toten!“

Freilich gilt diese Seligpreisung lange nicht allen Toten. Weitaus die meisten sind in der Tat zu beklagen, denn ihr Los ist ein entsetzliches. Unser leichtfertiges Geschlecht will zwar nichts mehr von der Hölle wissen, aber es gibt wirklich einen Ort, wo sich die Seelen unsäglich unglücklich fühlen, wo sie nichts mehr haben, was sie irgendwie erfreuen könnte, wohl aber vieles, was ihnen Pein bereitet: eine quälende Erinnerung, folternde Gewissensbisse, eine unerträgliche innere Trostlosigkeit, ein vollständiges Hingegebensein an die Macht der Sünde und Leidenschaft, ein beständiges gegenseitiges Hassen, Streiten und Qualen der Seelen untereinander, und dazu eine vollständige Gottverlassenheit; die heilige Dreieinigkeit hat sich von diesen Seelen ganz und für immer zurückgezogen, nie mehr streckt Gott seine helfende Hand nach ihnen aus, weil sie ja dieselbe im Leben immer wieder zurückgestoßen haben, sie sind nun hoffnungslos verloren. Sie liegen, wie der Psalm sagt, in der Hölle wie Schafe, der Tod naget sie; und unmittelbar vor unserm Text ist von dem Feuersee die Rede, in welchem die Seelen gequält werden vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm, und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, und der Rauch ihrer Qual steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ist das nicht ein entsetzliches Los? Und fortwährend ziehen Scharen abgeschiedener Geister an diesen Ort! Diese Toten sind fürwahr zu beklagen.

Unsere Seligpreisung gilt nur den Toten, die im HErrn entschlafen sind. Im HErrn sterben heißt aber nicht etwa sanft sterben. Ach, man kann ohne allen Kampf einschlafen und doch in der Hölle erwachen; vielleicht hat auch der reiche Mann im Evangelium einen sanften, leichten Tod gehabt. Andererseits aber kann man unter großen Kämpfen und Anfechtungen verscheiden und doch selig werden. Ich habe schon Sterbende gesehen, die sehr schwer gelitten haben und Stunden durchmachen mussten, wo sie ganz an ihrer Seligkeit verzweifelten, und doch hoffe, ich, dass sie selig geworden sind. Ein schottischer Prediger hatte z. B. auf seinem Sterbelager mit großer Ungewissheit über seinen Gnadenstand zu kämpfen und sagte zu einem Amtsgenossen: „Von allem, was ich gepredigt und geschrieben habe, erinnere ich mich nur einer einzigen Schriftstelle, an

der ich Halt finde; sagt mir, ob ich die Zuversicht meiner Seligkeit auf die Worte gründen kann: Wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen.“ Der Gefragte erwiderte: „Darauf mögt ihr eure Seligkeit fest bauen, hättet ihr auch tausend Seligkeiten zu wagen.“ Endlich überwand er durchs Gottes Gnade alle Anfechtungen so vollständig, dass er vor seinem Abschied ausrief: „Ist der HErr nicht gut? Ist Er nicht unendlich gut? Wie freundlich Er mir winkt! Ja, ich darf es sagen: Mein Freund ist mein, und ich bin Sein!“ Das, worauf es einzig und allein im Sterben ankommt, ist, dass man als ein armer sündiger Mensch, der die Hölle tausendmal verdient hat, im Worte Gottes des Heilandes Gnade ergreift und darauf all sein Vertrauen setzt. In bußfertigem Glauben an JEsu und sein Blut sterben heißt im HErrn sterben.

Wer so stirbt, dem gilt in Wahrheit unsere Seligpreisung. Und doch steht noch eine Einschränkung dabei. Es heißt nicht allgemein: Selig sind die Toten, die im HErrn sterben, sondern es ist hinzugefügt: von nun an. Das kann nicht etwa heißen: vom Nun des Todes an, so dass dieser Zusatz ein Beweis gegen die römische Lehre vom Fegfeuer wäre, sondern die Worte versetzen uns mitten in die letzte antichristische Trübsal. Von dieser Zeit an sind die selig zu preisen, die im HErrn sterben. Wohl ist das auch jetzt schon der Fall. Obwohl wir keine Christenverfolgung zu erdulden haben, bringt doch das Leben eines Christen so viel Schmerzliches mit sich, dass man jeden, der selig überwunden hat, glücklich preisen muss; man soll ihn nicht zurückwünschen in dieses Jammertal, wie er denn auch selbst um keinen Preis mehr zurückkehren möchte. Und doch ist es jetzt auch wertvoll, im HErrn und für den HErrn leben zu dürfen. Paulus wiegt einmal beides, das Leben und das Sterben, gegeneinander ab und sagt: Ich weiß nicht, welches ich erwählen soll, denn es liegt mir beides hart an. Ich habe Lust abzuschneiden, und will auch gerne noch im Fleisch bleiben. Schließlich aber kommt er zu dem Resultat, dass zwar das Sterben für ihn persönlich weitaus das Bessere wäre, allein das Leben sei nötiger, nämlich im Blick auf seine Gemeinden, denen er noch zu dienen habe. Und wenn wir bedenken, wie viel in der gegenwärtigen Zeit für den HErrn getan werden sollte und getan werden kann, ohne dass man gehindert wird, wie dem Evangelium überall in der Welt die Türen offen stehen und es nur an Leuten fehlt, dieselben zu benutzen, so möchte man jetzt sagen: Selig sind, die im HErrn leben. Jedenfalls sollen alle, welche den HErrn kennen, die ihnen von Gott geschenkte Lebenszeit und Lebenskraft ganz in den Dienst des HErrn stellen und freudig für Ihn wirken, solange es Tag ist. Jetzt ist die Zeit und Gelegenheit, guten Samen auszustreuen, und wer reichlich sät, wird reichlich ernten. Selig, wer diese Zeit recht benützt, fleißig und treu für den HErrn lebt und wirkt!

Aber das wird einst anders werden. Es wird eine Zeit kommen, wo nicht die selig zu preisen sind, die im HErrn leben, sondern die im HErrn sterben. Das vorausgehende Kapitel redet von einem Tier, das aus dem Abgrund aufsteigen und mit den Heiligen auf Erden Krieg führen wird. Damit ist ein Herrscher gemeint, der einen durch und durch satanischen Sinn haben, das Christentum bekämpfen und die Christen verfolgen wird wie in den ersten Zeiten, der persönliche Antichrist. Mit ihm wird sich ein zweites Tier verbinden, der falsche Prophet, ein geistlicher Herrscher nach Art der römischen Päpste. In dieser Zeit wird man nicht mehr frei und ungehindert ein wahrer evangelischer Christ sein können; da werden sich die Kinder Gottes wieder heimlich versammeln müssen, und viele werden in die Gefängnisse geführt und hingerichtet werden. Von Entfaltung einer gesegneten Wirksamkeit wird da erst recht keine Rede mehr sein können; dem Evangelium werden also die Türen verschlossen sein. In dieser Zeit ist es besser zu sterben als zu leben, und diejenigen, die im Glauben an den Heiland bis ans Ende

beharren und darin sterben, sei es auf dem Schafott oder sonst wie, sind nur glücklich zu preisen. „Selig sind die Toten, die im HErrn sterben, von nun an!“

Diese Worte hörte Johannes durch eine Stimme vom Himmel verkündigen, wir dürfen sie also für wahr und gewiss halten; und die Stimme befahl ihm zugleich, diese Worte niederzuschreiben, uns zur Lehre und besonders den Christen der Endzeit zum Troste. Diese werden sich einst an den köstlichen Worten noch ganz anders erfreuen und damit stärken als wir jetzt. Und diese von oben herniedergerufenen Himmelsworte werden nun noch bestätigt und bekräftigt durch die Stimme des Heiligen Geistes aus dem Herzen des Johannes und aller Kinder Gottes heraus: „Ja, spricht der Geist, sie ruhen von ihrer Arbeit; ihre Werke aber folgen ihnen nach.“

Also der Heilige Geist und alle die ihn besitzen, sprechen Ja und Amen zu dieser Seligpreisung der im HErrn Dahingeschiedenen. Sie stimmen von Herzen damit überein und freuen sich für die Seligen, dass sie eingehen durften zur Ruhe des Volkes Gottes. Sie ruhen von ihrer Arbeit oder von ihren Mühen, womit nicht nur die Mühen der Arbeit, sondern auch die Mühen der Leiden gemeint sind. Brüder, Schwestern, die ihr den schmalen Weg wandelt und oft seufzet über eure Arbeitslast und Leidenslast, über unglückliche Familienverhältnisse oder andere Leiden, ermattet nicht, verzagt nicht, wir sollen einmal ruhen von unsern Mühen! Wie wird uns dann sein, wenn wir den letzten Staub von unsern Füßen, den letzten Schweiß vom Angesicht gewischt; wie wird uns sein, wenn wir einziehen dürfen ins himmlische Kanaan, wenn wir die große Schar derer sehen, die alle ihre Kleider gewaschen haben im Blute des Lammes und aus großer Trübsal gekommen sind; wie wird uns sein, wenn wir den schauen dürfen, an den wir hier geglaubt und den unsre Seele geliebt hat, ohne Ihn zu sehen, wenn wir Ihn rufen hören: Kommt her, ihr Gesegneten! und wenn wir dann vor seinem Thron anbetend niedersinken und bei Ihm sein dürfen allezeit! Wohlan, lasst uns mit neuem Mut die schmale Bahn wandeln, mit neuer Entschlossenheit unsre Bürde tragen; wir werden einst ruhen von unsern Mühen!

Ihre Werke aber, so fügt der Heilige Geist noch hinzu, folgen ihnen nach. Wenn wir auch sonst alles hier lassen müssen, unsre Werke verlieren wir im Tode nicht. Unser irdischer Besitz folgt uns, wenns gut geht, nur bis ins Sterbezimmer nach; unsre Angehörigen und guten Freunde ein wenig weiter, bis ans Grab; aber unsre Werke begleiten uns bis in die Einigkeit hinüber und folgen uns nach bis zum Throne Gottes. Hier dienen sie als Beweise und Zeugnisse für die Echtheit unsres Glaubens und werden vom HErrn aufs Reichlichste belohnt. Da werden nicht bloß den Märtyrern und treuen Knechten des HErrn, die ihr Leben in seinem Dienst verzehrt haben, ihre Werke nachfolgen; da findet auch das Geringste, das einer für den HErrn getan oder gelitten hat, seinen Lohn; da wird auch der Becher kalten Wassers nicht vergessen, den du jemand um Jesu willen gereicht hast. Da wird es heißen: Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken getrachtet haben nach dem ewigen Leben.

Wenn wir das alles bedenken, so müssen wir freilich sagen: Selig, ja selig sind die Toten, die im HErrn sterben! Dürfen wir das jetzt schon sagen, wie viel mehr gilt es für die letzte Trübsalszeit! Lasst uns deshalb jeden glücklich preisen, der im Frieden aus dieser Welt scheiden darf; denn ein seliges Ende ist das größte Glück, das einem Menschen widerfahren kann. Lasst uns aber auch für nichts so sorgen und um nichts Gott so herzlich bitten, als dass Er uns selbst ein seliges Ende beschere. Und damit wir im HErrn sterben können, lasst uns im HErrn leben,

denn ein christliches Leben ist die beste Vorbereitung auf das Sterben. „Der ist zum Sterben fertig, der sich lebend zu Dir hält!“

Amen

III.

Selig die Wachenden!

Offenbarung 16,15

Selig ist, der da wachet und hält seine Kleider, dass er nicht bloß wandle und man nicht seine Schande sehe.

Suchen wir zuerst den Sinn dieser Seligpreisung zu verstehen. Wir werden da im Geist in ein Haus geführt, dessen Bewohner sich bereits zur Ruhe gelegt haben, denn es ist schon tiefe Nacht. Sie haben ihre Kleider abgelegt und liegen fest schlafend in ihren Betten. Nur etliche sind wach und bekleidet geblieben. Sie haben Grund anzunehmen, dass in dieser Nacht ein Dieb ins Haus brechen werde. Zwar wissen sie die Stunde nicht, wann er kommt, aber sie haben in Erfahrung gebracht, dass er kommt, und darum sind sie wach geblieben. Wenn nun der Dieb kommt, sind sie gleich fertig, während die andern keine Zeit haben, sich anzukleiden.

Wir wissen, wer der ist, der hier spricht: Siehe, Ich komme als ein Dieb! Der Heiland vergleicht sich mit einem solchen, weil Er so plötzlich, so unerwartet kommen wird wie ein Dieb, zu einer Stunde, da wir es nicht meinen. Dass Er kommt, ist uns bestimmt gesagt; wann Er kommt, wissen wir nicht. So wenig ein Dieb die Stunde seines Erscheinens zuvor ansagt, so wenig hat der HErr uns vorher die Zeit seiner Wiederkunft verkündigt. Das einzig Richtige ist deshalb, immer wach zu bleiben und die Kleider anzubehalten, damit man nicht bei seinem Kommen bloß erfunden werde.

Was sind das für Kleider? Ohne Zweifel haben wir zunächst an den Rock der Gerechtigkeit zu denken, den uns JESUS mit seinem bitteren Leiden und Sterben erworben hat, oder an die Glaubensgerechtigkeit. Wir sollen zusehen, dass wir unter der Vergebung der Sünden bleiben, dass wir die trostreiche Gewissheit derselben nicht verlieren und der Friede der Begnadigung nicht von uns weiche. Ach, wie manche haben diesen Frieden einst gehabt, haben mit Freuden gesungen: Ich habe nun den Grund gefunden, und: Mir ist Erbarmung widerfahren – aber es ist ihnen alles wieder entschwunden; es ist dem Feind gelungen, ihnen den Rock der Gerechtigkeit unvermerkt wieder zu entreißen. Warum? Weil es an der rechten Treue im Wandel gefehlt hat; und auch darauf wollen die Kleider hinweisen. Sie sind nicht nur ein Bild der Glaubensgerechtigkeit, sondern auch der Lebensgerechtigkeit. Beide stehen und fallen miteinander. Wer es also mit der Lebensgerechtigkeit nicht mehr genau nimmt, verliert auch die Glaubensgerechtigkeit.

Bei wie vielen Christen geht es so! Sie werden allmählich leichtfertig in ihrem Wandel, lassen vielleicht in ihrem Herzen Hass oder Geiz oder eine verbotene Neigung einwurzeln, halten ihre Zunge nicht im Zaum, afterreden und verleumden, üben über andere ein unbarmherziges Gericht, beleidigen ihre Nebenmenschen, ohne es ihnen abzubitten, geben dem Lügengeist Raum, indem sie in ihre Erzählungen halbe und ganze Unwahrheiten einfließen lassen, machen sich auch aus kleinen Unredlichkeiten kein Gewissen, gewinnen die Welt wieder lieb und geraten immer tiefer in ihre Netze hinein. Sie

gleichen Menschen, die ihre Kleider abgelegt haben und in ihren Betten eingeschlafen sind. Wenn nun der HErr kommt, so werden sie mit Schrecken erwachen und vor Ihm bloß dastehen, so dass man ihre Schande sieht; die Schande ihrer Sünden, die Schande ihres Abfalls – alles wird offen und unverhüllt vor den Augen des Richters und aller Welt zu Tage treten, so dass sie vergebens trachten werden, sich irgendwo zu verbergen.

Der Heiland will uns also mahnen, dass wir doch ja den Schmuck der Glaubensgerechtigkeit und der Lebensgerechtigkeit bewahren, oder mit andern Worten: dass wir im lebendigen Glauben und christlichen Wandel bleiben, weil wir sonst unsere Kleider verlieren und am Tag des HErrn vor dem Richter uns schämen müssen.

Sind diese Worte immer wichtig, so besonders zu der Zeit, von der unser Textkapitel redet. Sie sind nämlich nach dem Zusammenhang ein Ruf des HErrn mitten in das verderbliche Parteigetriebe der letzten Zeit hinein. Wir reden ja nicht gerne von diesem Gegenstand, denn wir wollen an heiligem Ort keine weltliche Politik treiben; die Himmelreichspolitik ist uns wichtiger. Aber weil die Politik doch auch seelengefährlich werden kann und das Parteigetriebe unsrer Zeit wirklich verderblich ist, nicht nur für das Wohl des Vaterlandes, sondern auch für das innere Leben; weil es ein Mittel ist, unzählige ins Antichristentum hineinzuziehen und selbst manche Gläubige um die Kleider des Heils zu betrügen, so müssen wir doch auch einmal davon sprechen. Und wenn JEsus davon redet, dürfen wir es dann nicht auch tun?

Der HErr schildert aber in den unserer Seligpreisung vorangehenden Worten drei Hauptparteien unserer Zeit in einer so treffenden Weise, dass man staunen muss; jeder, der diese Schilderung kennt, ist sich ein für allemal klar darüber, was er von diesen Parteien zu halten hat.

❶ Wir hören da von drei unreinen Geistern, welche die Menschen für sich zu gewinnen suchen. Der eine geht aus dem Mund des Drachen, der zweite aus dem Mund des Tieres, der dritte aus dem Mund des falschen Propheten.

➤ Der Drache ist der Teufel; der Geist, der aus seinem Munde hervorgeht, wird also ein offenbar teuflischer sein. Ist der nicht da in unsern Tagen? Wir wissen es alle wohl, dass jetzt ein wahrhaft satanischer Geist der Gottesfeindschaft in die Welt ausgegangen ist, der wirklich grauenerregend ist. Er leugnet das Dasein des Allmächtigen und redet von Ihm lästerlich. Die Bibel hat für ihn nicht die mindeste Autorität mehr, und Gottesordnungen, wie Obrigkeit und Ehe, sind ihm nichts als schlechte menschliche Einrichtungen, auf deren Beseitigung mit aller Gewalt hingearbeitet werden müsse. Vor einigen Jahrzehnten wurden diese Lehren erst von etlichen verkündet; heute bekennen sich Millionen dazu. Es ist ja kein Zweifel, dass die Sozialdemokratie auf wirtschaftlichem Gebiet manche berechtigte Klagen zu führen hat; wir geben das gerne zu. Aber weil sie sich zur Religion so stellt, wie sie es tut, darum können wir den Geist, der sie beseelt, nur für einen satanischen halten, der direkt aus dem Abgrund kommt. Ihr Männer und ihr Frauen und besonders ihr jungen Leute, hütet euch vor diesem gefährlichen Geist! Wer ihm Raum gibt in seinem Herzen und Hause, der verliert die Kleider des Heils, wenn er sie je besessen hat, von dem weicht Gottes Friede und Gottes Segen, und die bösen Geister des Hasses, des Streites, der Unzufriedenheit und sehr oft auch der Trunksucht kehren dafür ein. Es ist nicht zu sagen, was für Verwüstungen dieser Geist schon angerichtet hat in unserm gesegneten Vaterland. Selbst christlich gesinnte Leute lassen sich von ihm anstecken und bekennen sich zu demselben aus Menschenfurcht und um in den

Konsumvereinen ein wenig billiger einkaufen zu können. Leute aus allen Ständen, selbst Prediger, sind schon in die Netze dieses Geistes aus dem Mund des Drachen geraten. Selig ist, der da wacht und hält seine Kleider!

➤ Der zweite Geist kommt aus dem Mund des Tieres. Das Tier ist der Antichrist, also der Geist, der aus seinem Munde geht, ein antichristlicher. Er tritt nicht sowohl gegen alles Göttliche auf wie der erste, sondern gegen alles speziell Christliche; er bekämpft nicht sowohl Gott selbst, als vielmehr den Heiland, sucht Ihm seine göttliche Ehre zu nehmen und Ihn zu einem bloßen Menschen zu machen; er will kein Feind der Religion überhaupt sein, aber er ist ein Feind des wahren Christentums. Er tritt feindlich auf gegen das christliche Glaubensbekenntnis, die christliche Kirche und verachtet alle lebendigen Christen. Zugleich liegt in ihm der Zug der Menschenvergötterung. Große Männer, Dichter, Künstler, Staatsmänner, wenn es auch die unchristlichsten sind, verehrt dieser Geist über die Maßen, ja er wird einst den persönlichen Antichrist als die eigentliche Gottheit betrachten und anbeten. Auch dieser Geist ist in unsern Tagen in hervorragendem Maße tätig, nämlich in dem Liberalismus in Staat und Kirche. Er will nicht mit der Sozialdemokratie Hand in Hand gehen und arbeitet ihr doch in die Hand, ja er ist der Vater derselben, denn letztere zieht nur die Konsequenzen aus seinen Lehren. Auch wer diesem Geist Raum gibt, wird ins Verderben hineingezogen und der Kleider des Heils beraubt. Darum sagen wir abermals: Selig ist, der da wacht und seine Kleider hält!

➤ Der dritte Geist aber geht aus dem Munde des falschen Propheten. Letzterer ist der Vertreter des falschen Christentums, sein Geist also ein falsch-christlicher. Während der erste Geist in offenbar teuflischem Gewand einhergeht und der zweite mehr in menschlichem, so hüllt sich dieser in ein christliches Kleid. Er will nicht nur religiös, sondern auch christlich sein, ja er kämpft für den christlichen Glauben und die christliche Kirche, aber es ist nicht das biblische Christentum und nicht eine Kirche im Sinn der Heiligen Schrift, wofür er eintritt. Er will nicht eine Kreuzeskirche, sondern eine Kirche, die in dieser Welt Macht und Ansehen genießt; nicht eine arme Braut des Lammes, sondern eine mit Gold und Purpur bekleidete, auf dem Thron sitzende Herrin der Welt, deren Oberhaupt ein regierender Fürst, ja ein Herr der ganzen Erde sein soll, der Könige und Kaiser ein- und absetzen, ja nicht nur den Menschen auf Erden, sondern auch den Engeln im Himmel befehlen kann. Wir kennen ihn, diesen ultra-montanen Geist, der in unsern Tagen eine so mächtige politische Partei gebildet hat. Und wenn jetzt die Jesuiten in unser Land zurückkehren, so werden wir den Geist aus dem Munde des falschen Propheten bald noch besser kennen lernen, denn dieser Orden ist ganz und gar von ihm beseelt. Wenn wir an die Scharen denken, die dem römischen Geist bereits gehorchen, und an den rührigen Eifer, den die Werkzeuge Roms überall entfalten, so müssen wir wieder sagen: Selig ist, der da wacht und seine Kleider hält!

② Diese unreinen Geister gehen aus zu den Königen auf Erden, wobei wir nur an unsere Parlamente zu denken brauchen, wo die Parteihäupter ihre langen, agitatorischen Reden sozusagen unter den Augen und vor den Ohren des Königs halten; und zugleich gehen sie aus auf den ganzen Kreis der Erde, was sich durch die Presse erfüllt, welche täglich die ganze Welt mit zahllosen Parteiblättern überflutet. Zu welchem Zwecke aber tun sie das? Der Herr sagt: die Welt zu versammeln in den Streit auf jenen großen Tag Gottes, des Allmächtigen. Also das ist das letzte Ziel dieses Parteigetriebes: die Welt soll zu einem Krieg aufgestachelt und vereinigt werden, nicht zu einem Kampf gegen äußere Feinde, sondern gegen den

höchsten HErrn, der zugleich unser aller größter Wohltäter ist, gegen den allmächtigen Gott. Welch ein schrecklicher Streit! Und dieser Kampf wird auch zu einem großen Sieg führen. Man hört von gottfeindlicher Seite oft die Rede: Uns gehört die Zukunft! Das ist in gewissem Sinn in der Tat wahr. Das Ende der gegenwärtigen Weltentwicklung wird ein großes, die ganze zivilisierte Welt umfassendes Reich sein, in welchem die vollendetste Gottesfeindschaft zur unbestrittenen Herrschaft gelangt wie einst bei der französischen Revolution. Aber der Triumph wird nicht lange dauern. Unmittelbar nach unserem Text setzt der HErr noch einen bedenklichen Spruch hinzu: „Und Er hat sie versammelt an einem Ort, der da heißt auf hebräisch: H a r m a g g e d o n,“ d. h. es wird diesen Gottesfeinden gehen, wie jenen, die zu Harmagedon unter Deboras Führung vollständig geschlagen und aufgerieben wurden. Das letzte Wort hat sich also doch der HErr vorbehalten. Er lässt wohl, wie D. Luther in seiner derben Sprache sagt, das Böse sich aufblähen wie eine Blase; aber wenn diese am größten geworden ist, so sticht Er ein Loch hinein, dass sie in sich zusammensinkt. Wenn es mit der Macht der Finsternis aufs Höchste gekommen ist, so wird der HErr plötzlich kommen wie ein Dieb, und dann wehe allen, die sich von den unreinen Geistern zum Abfall von dem allmächtigen Gott und zum Streit gegen Ihn haben verleiten lassen.

Möchten diese Worte des HErrn JEsu uns allen eine gesegnete Warnung sein! Denkt daran, wenn wieder eine politische Wahl ist, wo diese Geister aus dem Mund des Drachen, des Tieres und des falschen Propheten am lautesten ihre Stimme erheben, um mit den Worten unseres Textes zu reden, wie quakende Frösche, und am zudringlichsten uns zu beeinflussen und für ihre Partei zu gewinnen suchen. Verschließt jedem unreinen Geist, er heiße, wie er wolle, jedem, der euch zur Untreue gegen Gott, gegen JEsu und gegen die Heilige Schrift zu verleiten sucht, mit männlichem Mute euer Ohr und Herz, dass ihr nicht in das große Heer der Gottesfeinde hineinkommt, die versammelt werden an einen Ort, der da heißt Harmagedon. Höret dagegen auf die Stimme eures Heilandes, lasst sein Wort allein euren Leitstern sein in dieser gefährlichen Zeit, wo so viele sich verführen und um ihre Seligkeit betrügen lassen, wo tausend fallen zu unsrer Rechten und zehntausend zu unsrer Seite. O, da wachet, teure Seelen, wachet! und sorgt für das eine, dass ihr die Kleider des Heils bekommt, die unsre Schande bedecken, dass ihr der Vergebung aller eurer Sünden gewiss werdet und der Friede der Versöhnung euer Inneres erfüllt, wascht eure Kleider und macht sie helle im Blut des Lammes; sorgt aber auch dafür, dass ihr euren Glauben mit einem christlichen, liebevollen Wandel beweist, sowie durch Geduld in den Trübsalen, die Gott euch auferlegt. Und wenn ihr die Kleider des Heils habt, so haltet sie, bewahrt sie, lasst sie euch durch niemand entreißen, damit ihr nicht an jenem Tage bloß wandeln, unbedeckt hintreten müsst vor das Auge des allwissenden Richters. Schon manche haben einen guten Anfang gemacht, sind aber bald von dem richtigen Wege gewichen. Und wenn der Gerechte sich wendet von seiner Gerechtigkeit und tut Böses, so soll es ihm nicht helfen, dass er fromm gewesen ist, sondern in seiner Sünde soll er sterben.

Der HErr schreibe es uns allen tief ins Herz und Gewissen: Selig ist, der da wachet und hält seine Kleider, dass er nicht bloß wandle und man nicht seine Schande sehe!

Amen

IV.

Selig, die zum Abendmahl des Lammes Berufenen!

Offenbarung 19,9

Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind.

Bei diesen Worten denken wir wohl gleich an das Heilige Abendmahl; und das dürfen wir. Auch von denen, die zu diesem Mahl berufen sind und diesem Ruf mit gebeugtem und doch vertrauensvollem Herzen Folge leisten, kann mit Recht gesagt werden: Selig sind sie! Es gibt keine seligeren Stunden auf dieser Erde als die, welche wir am Tisch des HErrn erleben dürfen; und alle, die ihn verachten, bringen sich selbst um das Beste.

Doch ist in unserm Text nicht sowohl das Heilige Abendmahl gemeint, als vielmehr jenes Mahl, von dem das Evangelium sagt: „Es war aber ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl und lud viele dazu, das Mahl, welches der himmlische Vater seinem Sohne bereiten wird im Reiche der Herrlichkeit, wo sie kommen werden vom Morgen und vom Abend, von Mittag und von Mitternacht, und mit Abraham, Isaak und Jakob zu Tische sitzen. Nach wörtlicher Übersetzung lautet unser Text: Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind. Hochzeitsmahl – was bedeutet das?

Nun seht, es wird uns meist so schwer, uns eine richtige Vorstellung von der ewigen Seligkeit zu machen. Manche denken gar nicht weiter darüber nach, andere malen sich die Seligkeit in sinnlicher Weise aus wie die Heiden und die Türken, wieder andere machen sich eine zu geistige Vorstellung, die uns ebenso wenig befriedigen kann. Da kommt uns die Heilige Schrift zu Hilfe durch Gleichnisse aus dem menschlichen Leben. Was ein Hochzeitsmahl ist, kann jeder verstehen. Es ist ein fröhliches Fest, auf das man sich lange vorher freut. Wohl ist auch schon der Brautstand schön, aber die Hochzeitsfeier ist doch der Höhepunkt der Freude, und wenn die Brautleute glücklich gewesen sind in ihrer Wahl, so denken sie an nichts lieber und sprechen von nichts öfter als von der Hochzeit. Wird dann das Hochzeitsmahl in christlichem Geist gefeiert, wird der Heiland dabei zu Gast geladen wie auf der Hochzeit zu Kanaa, wird nicht bloß gegessen und getrunken, sondern das Mahl auch mit nützlichen Gesprächen, christlichen Gesängen und Reden gewürzt, so ist es eine liebliche, dem HErrn wohlgefällige Feier, an die man sich noch lange gern erinnert.

Nun sollen wir uns aber eine Hochzeitsfeier denken, wo der Bräutigam der Heiland und die Gäste seine Erlösten sind. Wahre Christen sind schon hier im Geist mit ihrem Heiland verbunden, gleichsam verlobt, und fühlen sich darüber glücklich; aber ganz mit Ihm vereinigt werden, Ihn schauen von Angesicht zu Angesicht, seine Stimme hören und mit Ihm verkehren dürfen, wie einst die Jünger auf Erden, das wird doch noch viel schöner sein. Ich kann mir keine größere Wonne denken, als ganz bei JESu sein zu dürfen!

Bei einer Hochzeitsfeier trifft man wohl auch liebe Freunde, die man vielleicht lange nicht gesehen hat und mit denen man nun ein paar Stunden ungestört in traulichem Gedankenaustausch beisammen sein kann. Nun, bei der Hochzeitsfeier, von der unser Text redet, werden wir die liebsten Freunde, von denen wir jahrelang getrennt waren, und nach denen wir uns oft gesehnt haben, wiederfinden. Das wird ein Grüßen und Sichfreuen und Erzählen geben! Ich wenigstens freue mich innig, meine teuren Freunde wiederzusehen, die mir in die Ewigkeit vorangegangen sind, und von denen ich gewiss weiß, dass sie beim HErrn sind.

Außerdem werden wir bei diesem Hochzeitsmahl, wenn ich mich so ausdrücken darf, die aller interessanteste und beste Gesellschaft antreffen. Da werden wir die Patriarchen des Alten Bundes finden, einen Abraham, Isaak und Jakob, die frommen Glaubenshelden; dazu die Prophetenschar, deren Schriften uns bekannt sind; dazu die lieben heiligen Apostel, mit denen wir dann verkehren dürfen wie mit lieben Brüdern, mit denen wir über ihre Schriften sprechen, und die wir dann fragen können über einzelne Stellen, die uns hier dunkel geblieben sind; dazu die lieben Märtyrer, die Reformatoren und alle teuren Gotteskinder, von denen wir gehört und gelesen haben.

Wenn wir an das alles denken, so wird es uns nicht mehr so schwer sein, uns eine Vorstellung von der Seligkeit zu machen. Sie gleicht einer herrlichen himmlischen Hochzeitsfeier, voll Friede und Freude, wo Lobgesänge ertönen und wir uns in der Gemeinschaft mit dem HErrn und allen seinen Erlösten unaussprechlich wohl fühlen werden. Ja, selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind!

Diese frohe Aussicht soll besonders Leidenden zum Trost und zur Ermunterung dienen. Nach dem Zusammenhang unseres Textes sollte Johannes diese Worte niederschreiben zum Trost für die unter schwerem Druck stehenden Christen der Endzeit. Es ist, als ob der HErr seinem Apostel sagen wollte: Vergiss ja nicht, dieses Wort in dein Buch zu schreiben, damit deine Brüder in ihren Leiden nicht verzagen, sondern sich durch die Hoffnung auf die ihnen bevorstehende unaussprechliche Seligkeit zum Ausharren bewegen lassen.

Wir wissen nicht, ob wir die Endzeit erleben werden. Möglich wäre es, denn der antichristliche Geist ist jetzt schon mächtig genug in der Welt. Ehe wir uns versehen, kann die letzte Trübsal über uns hereinbrechen. Nun dann stehe uns der HErr bei, dass wir nicht Wanken und weichen, dass wir lieber alle Schmach, Gefängnis, Folter und Tod erleiden als von der erkannten Wahrheit einen Finger breit abgehen. Die zukünftige Seligkeit wird uns reichlich entschädigen für alle ausgestandene Trübsal. Wenn wir aber auch diese Zeit nicht erleben, so muss doch jetzt schon jeder wahre Christ durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. Alle Kinder Gottes müssen trinken aus dem Kelch des Heilandes, der eine mehr, der andere weniger. Kein Bekenner des HErrn kommt an der Schmach Christi vorbei, sei es dass er in der Fabrik arbeitet, oder dass er im Königspalast wohnt. Wie viel muss mancher Christ im eigenen Hause durchmachen durch gottentfremdete Angehörige, die ihm Schmerz und Kummer bereiten, sei es durch giftige, gehässige Worte, sei es durch ein verschwenderisches Leben, das die Familie ruiniert und in Schulden stürzt, oder durch sonstige unehrenhafte Handlungen, die über die Familie Schimpf und Schande bringen! Ist das nicht qualvoll? Es wird mir immer gewisser, dass die Märtyrer nicht bloß in den Gefängnissen und Folterkammern, nicht bloß auf Scheiterhaufen und Schafotten zu suchen sind, sondern dass es auch unblutige Märtyrer gibt, die vielleicht ebenso viel und noch mehr leiden als jene. Rechnen wir noch dazu, was manche durch einen schwachen Körper,

oder unter seelischem Druck und in geistlichen Anfechtungen zu leiden haben, so werden wir sagen müssen: Fürwahr, es geht auch jetzt schon durch große Trübsal!

Euch leidenden Brüdern und Schwestern möchte ich es nun besonders zum Troste zurufen: Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind! Haltet aus in eurer schweren Lage; beim HErrn wird kein Leid und kein Schmerz mehr sein. „Es wird nicht lang mehr währen, halt noch ein wenig aus; es wird nicht lang mehr währen, bald kommen wir nach Haus.“ Denkt nicht, Gott habe euch vergessen und verlassen, lasst euch vollends nicht zum Murren und Lästern hinreißen, oder gar zum vollen Unglauben, wie manche ausrufen: Es ist alles nicht wahr, das Glauben hilft nichts, das Beten hilft nichts, Gott kümmert sich nicht um die Elenden; gottlosen Leuten geht alles wohl hinaus, aber die Rechtlichen kommen von einer Not in die andere! Nein, werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Gott hilft den Elenden herrlich, wenn die rechte Zeit und Stunde gekommen ist. Und erscheint die Hilfe hier nicht – wenn wir nur dort einmal zu der weißgekleideten Schar gelangen, die aus großer Trübsal gekommen ist und die mit Palmen in den Händen und mit Lobgesängen im Munde vor dem Thron Gottes steht. „Wohl dir, du Kind der Treue, du hast und trägst davon mit Ruhm und Dankgeschreie den Sieg und Ehrenkron. Gott gibt dir selbst die Palmen in deine rechte Hand, und du singst Freudenpsalmen dem, der dein Leid gewandt.“

Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind – das soll aber nicht nur ein Trostwort sein; es enthält auch eine Mahnung, dass wir nämlich diese Berufung doch ja annehmen. Nur solche können selig gepriesen werden, die dem Ruf zum Hochzeitsmahl des Lammes wirklich folgen. Die Worte: „Die berufen sind“ haben hier, wie oft in der Heiligen Schrift, den Sinn: die mit Erfolg berufen sind. Im vorausgehenden Kapitel ist von einem verführerischen Babylon die Rede, durch welches sich unzählige um die ewige Seligkeit bringen lassen. Was ist das für ein Babylon? Ist es die Kirche, wie die Sektierer behaupten? Nein, solange in unserer Kirche das, Evangelium lauter und rein verkündigt wird und die Sakramente stiftungsgemäß verwaltet werden, ist sie kein Babel, sondern eine gesegnete Heilsanstalt, in der vielen Seelen der Weg zur ewigen Seligkeit gezeigt wird. Oder ist Babylon die römische Kirche? Die hat wohl viel babylonisches Wesen, aber die Beschreibung des vorausgehenden Kapitels will doch nicht ganz auf diese Kirche passen. Nein, Babylon ist die Welt mit ihrer Pracht, mit ihrer Hoffart, mit ihrer Sinnenlust. Überall, wo uns das Weltwesen entgegentritt, da ist Babylon, und wo wir einen weltlich gesinnten Menschen finden, da sehen wir einen Babylonier vor uns. Vor diesem Babel müssen wir uns hüten, wenn wir einmal am Hochzeitsmahl des Lammes teilnehmen wollen.

Hüten wir uns, dass wir es nicht machen wie der Mann im Evangelium, der die Einladung abwies mit der Entschuldigung: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinaus und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Sehen wir zu, dass wir nicht durch unsern irdischen Besitz um unsere Seligkeit kommen. Es ist keine Sünde, Geld und Gut zu haben, keine Sünde, reich zu sein; aber wir sollen so besitzen, als besäßen wir nicht, das Herz soll davon los sein. Lassen wir uns auch nicht durch die fünf Joch Ochsen um unsere Seligkeit bringen, d. h. durch Handel und Geschäft. Handel und Gewerbe ist recht und gut, aber wenn es so das Herz einnimmt, dass man kein Ohr mehr hat für Gottes Wort, und der Zug nach oben dadurch erstickt wird, so ist es traurig. Hüten wir uns auch, dass es nicht heißt: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen, d. h. dass uns unsere Familienverhältnisse kein Fallstrick werden, seien es nun befriedigende oder unglückliche, denn auf beiderlei Weise können sie uns ein Hindernis der Seligkeit sein. Ihr, die ihr in glücklicher Ehe lebt, merkt euch das Wort: „Die sich freuen, als freuten sie sich

nicht;" und die ihr in unglücklicher Ehe seufzt: „Die da weinen, als weinten sie nicht; die Zeit ist kurz und das Wesen dieser Welt vergeht.“ Lassen wir uns auf die eine oder andere Weise abhalten vom Lauf nach dem himmlischen Kleinod, so gilt uns das Wort: Ich sage euch, dass der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird. Es wird dann eine Zeit kommen, wo wir gerne daran teilnehmen möchten, wo wir sehnliche begehren, in den Hochzeitssaal eingelassen zu werden, aber er wird uns unerbittlich verschlossen bleiben. Wer sein Ohr verstopft für den Ruf Gottes, auf den wird auch Gott nicht hören, wenn er ruft und schreit in seiner Angst und Verzweiflung.

Wenn wir von lieber, befreundeter Seite eine Einladung zu einer Hochzeitsfeier erhalten, so sagen wir mit Dank und Freude zu. Lasst uns den Ruf zur Hochzeitsfeier des Heilands auch so annehmen. Lasst uns dem HErrn JEsus das Jawort geben, mit Eifer für das hochzeitliche Kleid sorgen und alle Trübsal dieses Lebens mutig ertragen im Ausblick auf die Freude, die unser wartet. Der HErr mache uns dieses Wort zu einem kräftigen Lock- und Mahnruf: Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind!

Amen

V.

Selig, die teilhaben an der ersten Auferstehung.

Offenbarung 20,6

Selig ist der und heilig, der teil hat an der ersten Auferstehung; über solche hat der andere Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit Ihm regieren tausend Jahre.

Wor allem wollen wir darauf aufmerksam machen, dass hier zwei Worte eng miteinander verbunden sind, die auch unzertrennlich zusammengehören: „Selig ist der und heilig.“ Ja, selig ist, wer heilig ist, und wer nicht heilig sein will, kann auch nicht selig sein. Das was uns unselig und unglücklich macht, sind nicht etwas die äußeren Verhältnisse, wie unzählige meinen, sondern die Sünde. Z. B. der türkische Kaiser lebt äußerlich in glänzenden Verhältnissen, alles was das Leben angenehm macht, steht ihm zur Verfügung; und doch fühlt er sich in seinem schönen Palast keineswegs glücklich, er ist voll Aufregung und beständig von Todesfurcht geängstigt. Wir wundern uns nicht darüber; hat er doch so viel Christenblut auf dem Gewissen. Diese entsetzlichen Blutschulden müssen ihn unglücklich und unselig machen, wenn er gleich alle Herrlichkeit dieser Welt genießen kann.

Und was macht dich oft so friedelos? Etwa bloß die Umstände, in denen du dich befindest, dein Beruf, deine Familie? Das alles wäre nicht imstande, dich so niederzudrücken. Nein, ich will dir's besser sagen, es ist deine Sünde. Dass du noch voll Selbstsucht und Genussucht steckst, voll Stolz oder Geiz oder Unversöhnlichkeit, oder dass du den Lüsten des Fleisches dienst oder der Trunksucht frönst – das ist die Ursache deiner Unseligkeit. Wenn du in diesem Zustand gleich in beneidenswerten Verhältnissen lebstest, so würdest du doch unglücklich sein; ja wenn du so einst sogar in die Herrlichkeit des Himmels eingehen und in den goldenen Häusern Jerusalems wohnen dürftest – du würdest dich auch da sehr unselig fühlen, weil du die Hölle in deinem Herzen tragen würdest. Seligkeit gibt es für uns nur, wenn wir uns von der Sünde erlösen lassen. Dann wird es uns wohl und leicht, wir können danken und lobsingeln, selbst wenn wir uns dabei in den drückendsten Verhältnissen befinden, wie einst Paulus, der im Kerker saß, an einen römischen Soldaten angeschmiedet war, und doch aus dieser Lage heraus schrieb: Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermals sage ich: freuet euch. Er hatte die Erlösung gefunden im Blute des Lammes, und darum war er selig.

Also Seligkeit, und Heiligkeit sind unzertrennlich miteinander verbunden. Doch von wem nach unserm Texte in Wahrheit gesagt werden, dass er selig und heilig ist?

Johannes sagt: Selig ist der und heilig, der teil hat an der ersten Auferstehung. Also nicht um die Auferstehung überhaupt handelt es sich hier, denn dieser wird ja jeder teilhaftig. Alles was Mensch heißt, es mag einer gelebt haben wie er will, und er mag begraben sein wo er will, in der Erde oder in der Tiefe des Meeres, wie die Tausende von Japanern, die unlängst in den Wogen versanken, oder die Hunderte von

Kindern, die an Amerikas Gestade verbrennen und ertrinken mussten, sie werden alle wieder auferstehen. Ja, auch das Meer wird seine Toten wiedergeben. Oder sollte der Gott, der den Menschen aus Erdenstaub erschuf, der das ganze Weltall aus nichts ins Dasein rief, und der aus dem verwesenen Samenkorn eine neue Pflanze aufwachsen lässt, nicht auch die Toten auferwecken können? Nur wer nichts von Gottes Allmacht weiß, wird das bestreiten oder bezweifeln.

Aber unsre Seligpreisung bezieht sich nicht auf die, die überhaupt auferstehen, denn sonst würden ja alle zu den Seligen und Heiligen gehören; sondern es heißt: „Selig ist der und heilig, der teil hat an der **ersten** Auferstehung.“ Wir sehen also hier die wichtige Wahrheit ausgesprochen, dass es nicht nur eine doppelte Auferstehung gibt, sondern dass die eine von der andern auch zeitlich geschieden ist, nicht weniger als tausend Jahre. Zuerst erweckt der HErr nur einen Teil der Toten, und zwar eine verhältnismäßig geringe Zahl; die andern Toten, aber weitaus die meisten, werden nicht wieder lebendig, bis dass tausend Jahre vollendet sein werden.

Wann erfolgt die erste Auferstehung? Manche sagen: jetzt schon; sie lehren eine fortgehende Auferstehung und behaupten, dass ausgezeichnete Gotteskinder bald nach ihrem Begräbnis ihr Grab wieder verlassen dürfen. Zum Beweis hierfür wissen sie zu erzählen, dass die Gräber mancher frommen Christen leer gefunden worden seien. Aber wir schenken diesen Geschichten keinen Glauben. Warum nicht? Weil nach einem klaren Zeugnis der Schrift die Auferstehung der Gläubigen erst beim Kommen des HErrn erfolgt, wie 1. Kor. 15,23 geschrieben steht: Ein jeglicher aber in seiner Ordnung: der Erstling Christus; danach die Christo angehören, wenn Er kommen wird. Wohl fand nach dem Zeugnis des Matthäus schon am Ostertag eine Auferstehung von einigen Heiligen statt, zum Beweis, dass durch die Auferstehung JESu auch für die Seinen der Tod überwunden sei. Aber seitdem hat kein Gläubiger, auch nicht der frömmste Christ, sein Grab verlassen dürfen. Die Entschlafenen müssen warten, bis der Ton der letzten Posaune erklingt.

Warum sind aber die glücklich zu preisen, die an der ersten Auferstehung teil haben? Vor allem, weil diese zugleich eine Verklärung sein wird. Wie schwach und hinfällig ist unser gegenwärtiger Leib, wie müde können wir oft werden, wie viel Schmerzen haben wir zuweilen, so dass wir uns zuletzt sehnen, ihn loszuwerden. Diejenigen aber, die an der ersten Auferstehung teil haben, werden einen Leib bekommen, der so schön und verklärt ist wie der Leib des Heilandes; er leuchtet wie die Sterne, ja wie die Sonne selbst. Von Müdigkeit und Trägheit, von Krankheit oder Schmerzen ist da keine Rede mehr. Wie herrlich wird das sein! Ein Kind freut sich, wenn es am Sonntag morgen das festliche Kleid anziehen darf, das die Mutter schneeweiß gewaschen hat. Noch weit größer wird an jenem Auferstehungsmorgen die Freude der Seligen und Heiligen sein, wenn sie den neuen, verklärten Leib bekommen.

Und dann haben sie nichts mehr zu fürchten. „Über solche hat der andere Tod keine Macht mehr.“ Wir wissen, was der andere Tod ist; es ist der Zustand im Feuersee, es ist die Qual der Verdammnis, die ewige Pein, die der reiche Mann im Evangelium empfindet. Davor sind diese Auferstandenen für immer sicher. Ist es hier schon etwas Herrliches, wenn man die gewisse Hoffnung haben darf, durch JESu Gnade vor der Hölle bewahrt zu werden, wenn man anders in der Gnade bis ans Ende beharrt; welche Seligkeit muss erst das Herz erfüllen, wenn alle Möglichkeit des Abfalls ausgeschlossen und man wirklich aller Gefahr, verloren zu gehen, für immer entronnen ist!

Was bedeuten aber die folgenden Worte: „Sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit Ihm regieren tausend Jahre?“ Damit wird uns die Seligkeit der Auferstandenen im künftigen Reich Gottes geschildert. Wenn Jesus kommt und seinen Thron auf der Erde aufschlagen wird, auf der einst sein Kreuz stand, wenn Er das Regiment in die Hand nimmt, so dass die jetzt leidende Wahrheit und Gerechtigkeit siegen und die nun herrschende Sünde und Lüge unterdrückt wird, dass die Welt voll sein wird von Erkenntnis des HErrn, wie Wasser den Meeresgrund bedeckt, und allenthalben Friede auf Erden sein wird, Friede unter den Menschen, die jetzt einander bekriegen und hinmorden, Friede auch unter den Tieren, die jetzt einander mit Grimm und Wut verfolgen – in diesem seligen Friedensreich Jesu werden jene Auferstandenen Priester Gottes und Christi sein und mit Ihm regieren tausend Jahre; sie werden also Priesterkönige sein, wie einst Melchisedek, und dem Heiland helfen, die noch vorhandenen Heidenvölker, die aber dann mit aller Bereitwilligkeit auf das Evangelium hören werden, zur Erkenntnis der Wahrheit zu führen und sie mit Gerechtigkeit zu regieren. Wenn wir an das alles denken, müssen wir freilich sagen: Selig ist der und heilig, der teil hat an der ersten Auferstehung!

Wie ganz anders wird dagegen das Los derer sein, die zur zweiten Auferstehung kommen. Sie verschlafen die selige Zeit des tausendjährigen Reiches und kommen erst am Ende desselben aus ihren Gräbern, und zwar nur um vor Gericht gestellt zu werden und ihr Urteil zu empfangen. Denken wir uns einen Übeltäter, der sich schuldig fühlt und nichts anderes zu erwarten hat als das Todesurteil. Schon in der Untersuchungshaft steht er vielleicht genug Angst und Qual aus. Doch da kommt endlich der Tag der Gerichts-Verhandlung. Seine Kerkertüre öffnet sich, und der Diener kommt, um ihn vor Gericht zu führen. Mit welchen Gefühlen mag er seine Zelle verlassen, um vor dem Richter zu erscheinen. Er weiß: jetzt bekommst du deinen gerechten Lohn! Mit ähnlichen Gefühlen werden die Toten bei der zweiten Auferstehung ihre Gräber verlassen. Sie werden alsbald den großen weißen Gerichtsthron erblicken, vor den sie trotz alles Sträubens hintreten müssen, um aus dem Munde des ewigen Richters das Urteil zu hören: Gehet von Mir, ihr Verfluchten, ins ewige Feuer! Es ist eine Auferstehung zum Gericht. Wenn wir daran denken, müssen wir abermals sagen: Selig ist der und heilig, der teil hat an der ersten Auferstehung! Ja wir verstehen nun, warum Paulus allen Fleiß anwandte, damit er entgegenkomme zur Auferstehung der Toten, oder ganz wörtlich: zur Auferstehung aus den Toten, womit er eben diese erste Auferstehung meint. An ihr teil zu haben ist wirklich etwas Köstliches, wonach man aus allen Kräften und unablässig ringen sollte.

Wer hat an ihr teil? Diese Frage lasst uns zum Schluss noch kurz zu beantworten suchen. Natürlich kein Übeltäter; diese kommen alle zur Auferstehung des Gerichts. Johannes nennt in den vorausgehenden Versen vor allem die Märtyrer: die Seelen derer, die enthauptet sind um des Wortes Gottes willen, diese lebten, wörtlich: lebten wieder auf oder erstanden vom Tode. Den Märtyrern gebührt billig der Vorrang, wie auch der Heiland bezeugt, dass die Ehrenplätze im Reiche Gottes denen zu teil würden, die, denselben Kelch trinken und mit derselben Taufe getauft werden wie Er. Wer den HErrn am treuesten bekannt und am meisten für Ihn gelitten hat, soll billig die größte Herrlichkeit empfangen.

Aber auch die dürfen an der ersten Auferstehung teil nehmen, die nicht angebetet haben das Tier noch sein Bild, und nicht genommen haben sein Malzeichen an ihre Stirn und auf ihre Hand, nämlich die unblutigen Märtyrer. Wenn einer seinen Glauben

auch nicht gerade mit seinem Blut besiegelt, aber durch Wort und Tat treu bekennt, so gehört er doch ebenfalls zur Schar der Seligen und Heiligen.

Eine Schwierigkeit entsteht dadurch, dass Johannes bei diesen blutigen und unblutigen Märtyrern bloß an die der letzten Zeit zu denken scheint. Aber er nennt diese wohl nur deshalb besonders, weil sie am meisten des Trostes bedürfen werden. Dass die Bekenner aller andern Zeiten mit einzuschließen sind, beweist das Zeugnis Pauli, dass überhaupt die Toten in Christo, oder die Christo angehören, an der ersten Auferstehung teil haben werden (1. Thess. 4,16; 1. Kor. 15,23). Wir können uns also nicht zu der Meinung so mancher Christen unsrer Tage bekennen, dass nur ein kleiner, bevorzugter Teil, eine Auswahl aus den Kindern Gottes an der ersten Auferstehung teilnehmen dürfe, sondern glauben, dass dies bei allen der Fall sein wird, die jemals dem HERRN JESUS in Wahrheit angehört haben, im lebendigen Glauben an Ihn gestanden sind im Leben und im Sterben.

Solche lasst uns zu werden suchen! Sind wir bisher Übeltäter oder Heuchelchristen gewesen, so wolle uns der HERR die Augen öffnen und aufrichtige Buße schenken; noch ist die Gnadenpforte allen aufgetan, die selig und heilig werden wollen; noch sind die Arme des Heilandes geöffnet für jeden Reuigen. Wer aber dem HERRN schon angehört, der mache es wie Paulus, der alles für Schaden achtete, auf dass er Christum gewinne, die Kraft seiner Auferstehung erfahre und der Gemeinschaft seiner Leiden und seines Todes teilhaftig werde, sei es als blutiger oder als unblutiger Märtyrer. Dann wird JESUS, wenn Er kommt, nicht an seinem Grabe vorübergehen, sondern ihn heraussufen zu den Freuden seines Reiches, dass er als ein Priesterkönig mit Ihm regiere. Der Herr mache uns in Gnaden zu solchen Seligen und Heiligen, die teil haben an der ersten Auferstehung!

Amen

VI.

Selig, die festhalten am Buch der Offenbarung.

Offenbarung 22,7

Selig ist, der da hält die Worte der Weissagung in diesem Buch.

Es fällt uns sofort auf, dass diese sechste Seligpreisung große Ähnlichkeit hat mit der ersten. Dort pries Johannes die Prediger selig, welche die Worte der Weissagung ihren Zuhörern vorlesen, und die Gemeinden, die sie vorlesen und erklären hören, aber auch das Gelesene und Gehörte bewahren. Hier zeigt uns der Apostel, dass jene seine Seligpreisung der Leser und Hörer seines Buches auf Worte zurückgeht, die er am Schluss der Offenbarung aus dem Munde des Engels, oder wie es scheint, des HErrn selbst gehört hat. „Und Er sprach zu mir: Siehe, Ich komme bald. Selig ist, der da hält die Worte der Weissagung in diesem Buch!“

Gewiss, wir dürfen bei diesen Worten an die ganze Heilige Schrift denken. Selig, wer festhält an allem, was in diesem teuren Buch geschrieben steht! Dieses Buch ist unser treuer und zuverlässiger Führer durch diese Welt mit ihren unzähligen Irrwegen; es ist unser Kompass auf dem weiten und gefährlichen Ozean des Lebens. Fragt ihr mich: Was ist denn eigentlich Wahrheit, was sollen wir glauben? der eine lehrt dies, der andere jenes; jeder behauptet, allein die Wahrheit zu besitzen – so weise ich euch auf dieses Buch hin und sage mit dem HErrn JESUS: Dein Wort ist die Wahrheit. Wer mit Gebet darin forscht und sich vom Geiste Gottes in das Verständnis der Schrift einführen lässt, der findet auch die Wahrheit in ihr. Fragt ihr mich aber: Wie sollen wir leben, dass unser Wandel Gott gefalle? so sage ich wieder: Handelt nach diesem Buch, dann tut ihr den Willen Gottes und geht den rechten Weg. Dieses Buch ist die alleinige und vollkommene Regel und Richtschnur unseres Glaubens und Lebens. O wie dankbar sollten wir Gott sein, dass Er uns dieses Buch gegeben hat; wie fleißig und ernstlich sollten wir es gebrauchen! Ich habe schon von manchem gehört, dass er es auf dem Sterbebett bitter bereut hat, dass er sich nicht mehr mit der Bibel beschäftigte. Von den vielen weltlichen Büchern, die du vielleicht gelesen, von deinen Romanen und Zeitungen wirst du auf dem Sterbebett nichts mehr haben; aber was du aus deiner Bibel in dein Herz aufgenommen, das wird dir da ein kostbarer Schatz sein, den du mit in die Ewigkeit hinübernehmen kannst.

Ein besonders kostbarer Teil der Heiligen Schrift ist aber auch die Offenbarung des Johannes; und diese ist ja eigentlich gemeint, wenn es in unserer Seligpreisung heißt: Selig ist, der da hält die Worte der Weissagung in diesem Buch. Freilich wird nicht leicht ein Buch geringer geschätzt und mehr vernachlässigt wie dieses. Viele Gelehrte unserer Tage erklären es in ihrem wissenschaftlichen Hochmut für ein minderwertiges Machwerk. Aber auch gläubige Christen und Prediger beschäftigen sich viel zu wenig damit, weil sie meinen, man könne es doch nicht richtig verstehen und werde dadurch leicht auf Irrwege geführt, gar nicht zu reden von denen, welche die Befürchtung hegen, man könnte dadurch verrückt werden. Meine Freunde, ich stehe nicht an, dieses Buch

geradezu für die Krone der Bibel zu erklären, für den herrlichen Schlussstein des ganzen Gebäudes der göttlichen Offenbarung. Wohl soll man das Studium der Bibel nicht damit anfangen, denn es ist nicht das erste, sondern das letzte Buch derselben. Zuerst muss man sich in der übrigen Heiligen Schrift wohl umgesehen haben, ehe man dazu greift; aber wer es ganz liegen lässt, handelt töricht, denn er bringt sich selbst um eine klare Erkenntnis der christlichen Hoffnung. Niemand denke, dass man es nicht verstehen könne. Schon sein Name weist ja darauf hin, dass dem nicht so sein kann, denn es heißt ja nicht „Verhüllung,“ sondern „Offenbarung,“ also muss es doch verständlich sein – freilich nicht für jedermann, sondern nur für solche, die in der übrigen Bibel, namentlich in den Propheten, Bescheid wissen und vom Geiste Gottes sich leiten lassen. Dass viele dadurch auf Irrwege geraten, daran ist das Buch unschuldig; wer es recht gebraucht, wird großen Segen von demselben haben. Ich möchte deshalb alle, die es bisher versäumt haben, auf Grund meines Textes ermahnen: Beschäftigt euch mehr mit diesem Buch, sucht die richtige Anleitung zum Verständnis desselben und lasst euch vom Geist der Wahrheit in dieses Buch einführen, so wird euch eine neue Welt aufgeschlossen werden; ihr werdet den hohen Ernst unserer Zeit erkennen, aber auch mit getrostem Mut in die Zukunft blicken. Selig ist, der da hält die Worte der Weissagung in diesem Buch!

Was ist aber mit dem Halten der Worte der Weissagung gemeint? Halten heißt hier soviel als bewahren. Wir sollen also die Worte dieses Buches für einen Schatz ansehen, auf den wir sorgfältig acht zu geben haben, damit wir ihn nicht verlieren. Wir sollen weder etwas dazu-, noch etwas davontun. Am Schluss steht noch ausdrücklich die feierliche Warnung: „Ich bezeuge allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch: So jemand dazu setzt, so wird Gott zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buch geschrieben stehen. Und so jemand davon tut von den Worten des Buches dieser Weissagung, so wird Gott abtun sein Teil vom Holz des Lebens und von der heiligen Stadt, von welcher in diesem Buch geschrieben ist.“ Das sind ernste Worte, die manchem zu hart klingen; selbst ein Luther konnte sich nicht damit befreunden. Aber finden wir nicht auch sonst in der Heiligen Schrift die Warnung, überhaupt zum Worte Gottes ja nichts hinzuzusetzen und davonzutun? Was die Zusätze zum Worte Gottes für Unheil anrichten, können wir an der römischen Kirche sehen, und wohin das Abtun von der Schrift führt, an der modernen Bibelkritik, die in empörender Weise mit dem Worte Gottes umgeht, und für unecht erklärt, was ihr nur beliebt. Nein, wir sollen uns wohl hüten, irgend etwas an der Bibel zu verändern, sondern sie so bewahren, wie wir sie haben. Sie gleicht nicht etwa einem großen Spreuhaufen, unter welchem einige Goldkörner verborgen sind, so dass wir die Spreu beseitigen müssten und nur die Goldkörner zu bewahren hätten, sondern sie besteht aus lauter Goldkörnern, wenn wir auch den Wert mancher nicht gleich erkennen. Der Psalm sagt: Die Rede des HErrn ist lauter wie durchläutert Silber im irdenen Tiegel, bewähret siebenmal. Wenn Silber siebenmal durchläutert ist, dann ist nichts Unechtes mehr darin; so ist in der Bibel nichts Unechtes, es ist alles durch und durch wahr. Die Bibel enthält nicht nur Gottes Wort neben vielen Menschenworten, sondern sie ist Gottes Wort, von Anfang bis zu Ende; kein Satz, ja kein Buchstabe, kein Jota wird vergehen.

Was aber von der ganzen Bibel gilt, das findet seine Anwendung auch auf die Offenbarung Johannis. Niemand soll etwas dazu- oder davontun. Man darf z. B. die Lehre von der sogenannten Entrückung der Gläubigen vor der letzten Trübsal nicht dazusetzen und die Lehre vom tausendjährigen Friedensreich JEsu auf Erden nicht wegstreichen. Jede Verfälschung des Buches ist zugleich eine Verfälschung der christlichen Hoffnung, und das kann für die Gemeinde des HErrn nur verhängnisvoll sein. Nehmt ein

Gleichnis. Wenn jemand das Licht eines Leuchtturms kleiner schrauben oder auslöschen würde, so dass die Schiffer draußen aus dem dunkeln Meere nicht mehr wüssten, wo sie hinsteuern sollten; oder wenn jemand an einem falschen, gefährlichen Ort ein Licht anzünden würde, so dass die Fahrzeuge auf Klippen oder Sandbänke gerieten: wäre das nicht höchst strafwürdig? Nun, die Offenbarung Johannis ist der Leuchtturm der Gemeinde JEsu für ihre Einfahrt in den Hafen des ewigen Vaterlandes. Dieses Trostlicht hat sie durchaus nötig, wenn sie nicht in den Stürmen der letzten Zeit Schiffbruch leiden will. Wer ihr dieses Licht auslöscht, oder nur verändert, und dafür falsche Lehren verbreitet – fürwahr, der verdient so behandelt zu werden, wie es hier steht. Darum hüte dich wohl, an diesem heiligen Buch irgend etwas zu ändern, und nimm dich in acht vor denen, die es verfälschen. Selig ist, der da Hält die Worte der Weissagung in diesem Buch!

Doch das Halten besteht nicht bloß darin, dass man die Weissagungen der Offenbarung nicht verfälscht. Recht halten wir sie erst dann, wenn wir sie in unserm Herzen bewahren. Der Leuchtturm muss nicht bloß hell brennen, sondern die Schiffer müssen auch fleißig nach demselben blicken, wenn sie nicht in die Klippen geraten wollen. So ist es durchaus nötig, das Wort der Weissagung nicht nur rein und lauter zu erhalten, sondern auch sorgfältig auf dasselbe zu achten und es wohl im Herzen zu bewahren. Die letzte Zeit wird so drangsalsreich und so voll kräftiger Irrtümer sein, dass nur der durchkommen kann, der sich genau an dieses Wort hält. Dann allein hat man den richtigen Blick für die Zeichen der Zeit, nur dann kann man den kräftigen Irrtümern und falschen Propheten widerstehen und hat in den Zeiten der Trübsal und Verfolgung getrosten Mut, weil man gewiss weiß: der Heiland bleibt doch Sieger und wird zuletzt das Feld behalten.

Zum Schluss lasst mich noch den Finger auf die Worte legen, die unmittelbar vor unserer Seligpreisung stehen: Siehe, Ich komme bald! Vor kurzem hat jemand darauf aufmerksam gemacht, dass die sogenannte „gelbe Gefahr,“ von der man jetzt manchmal spricht, zu einer Verbindung der abendländischen Reiche führen könnte. Dann würden wir aber die zehn Königreiche haben, die nach der Weissagung sich gemeinsam beugen werden unter die Macht des Antichristen und des Papstes. Ein solcher Zusammenschluss wird jedenfalls noch erfolgen, wenn auch aus anderem Grunde. Ich erinnere ferner an die vielen falschen Propheten und Messiasse, die in unsern Tagen auftreten, z. B. An Dr. Dowie, der sich Elias II. nennt; und in der aller jüngsten Zeit ist in Württemberg wieder ein Mann aufgetreten, der sich für den Messias selbst erklärt. Oder denken wir an die sichtliche Bewegung, die jetzt durchs jüdische Volk geht. Das sind alles Zeichen, das; der HErr bald kommen wird. Lasst uns die Zeit der Ruhe, die wir noch haben, benützen; es ist eine Ruhe vor dem Sturm. Lasst uns mit neuem Ernst dieses Buch lesen, das ganze liebe Bibelbuch, aber insbesondere auch das Buch der Offenbarung, und lasst uns die Lehre dieses Buches bewahren in einem feinen und guten Herzen. Selig, ja selig ist, der da bewahrt die Worte der Weissagung in diesem Buch!

Amen

VII.

Selig die Tatchristen!

Offenbarung 22,14.15

Selig sind, die seine Gebote halten, auf dass sie Macht haben an dem Holz des Lebens und zu den Toren eingehen in die Stadt. Denn draußen sind die Hunde und die Zauberer und die Hurer und die Totschläger und die Abgöttischen und alle, die lieb haben und tun die Lüge.

Diese letzte Seligpreisung gilt denen, die sich fertig machen für den Eingang ins himmlische Jerusalem.

Unser Text sagt: „Selig sind, die seine Gebote halten, auf dass sie Macht haben an dem Holz des Lebens und zu den Toren eingehen in die Stadt.“ Hier müssen wir bemerken, dass nach der besten Handschrift wahrscheinlich zu lesen ist: Selig sind, die ihre Kleider waschen. Ja, dies ist das Hauptfordernis zum Eingang in die heilige Stadt. Das steht besonders deutlich im 7. Kapitel der Offenbarung, wo berichtet wird, dass Johannes eine große, unzählbare Schar vor dem Thron Gottes stehen sah, die weiß gekleidet war; und auf die Frage, woher sie diese weißen Kleider hätten, ward ihm die Antwort, sie hätten dieselben gewaschen und helle gemacht im Blute des Lammes.

Wir würden es nicht wagen, mit einem beschmutzten Kleid in eine vornehme Gesellschaft zu gehen; wir müssten uns schämen und würden von jedermann darum angesehen, ja vom Gastgeber sogar darauf aufmerksam gemacht werden, dass wir in diesem Aufzug seine Gäste nicht sein können. Wie dürften wir uns aber vollends mit den hässlichen Flecken unsrer Sünden hineinmischen in die auserwählte Schar und hintreten vor den Thron des HErrn, vor dem sogar alle unsre Gerechtigkeiten, unsre natürlichen Tugenden wie ein unflätiges Kleid sind! Nein, wenn wir in die Herrlichkeit Gottes wollen, so müssen wir Kleider haben, an denen kein Makel ist. So werden sie aber nur dann, wenn wir sie waschen in JEsu Blut, d. h. wenn wir die durch den Tod JEsu erworbene Vergebung der Sünden im wahren Glauben ergreifen, aber auch durch die Kraft seines Blutes, und von der Macht der Sünde selbst uns frei machen lassen. Als der Schächer sprach: HErr, gedenke an mich, wenn Du in dein Reich kommst, da wusch er seine befleckten Kleider im Blute des Lammes. Oder als die große Sünderin weinend zu JEsu Füßen lag und das Wort hörte: deine Sünden sind dir vergeben, gehe hin in Frieden, da wusch sie ihre hässlich beschmutzten Kleider im Blute des Lammes. Hast du das auch schon getan? Selig sind, die ihre Kleider waschen!

Wer aber seine Kleider wäscht, der wird auch Gottes Gebote halten; und darum können wir doch auch die andere Lesart billigen: „Selig sind, die seine Gebote halten, auf dass sie Macht haben an dem Holz des Lebens und zu den Toren eingehen in die Stadt.“ Warum mussten die ersten Menschen das Paradies verlassen, dass sie nicht essen möchten vom Holz des Lebens; warum mussten sie hinaus in eine Welt voll Elend und Jammer, Not und Tod? Weil sie Gottes Gebot nicht gehalten hatten. Und was für Leute

dürfen hinein ins himmlische Paradies und essen von den Lebensbäumen? Keine andern als die, so Gottes Gebote halten. „Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote,“ sagt der Heiland zum reichen Jüngling; das ist und bleibt der Weg zum Himmel, und wenn unser Glaube an den HERRN JESUM und sein Blut nicht diese Wirkung hat, so nützt er uns nichts. Darum o Christ, halte die Gebote Gottes! Halte sie in deinem Beruf, werde ein frommer und getreuer Knecht Gottes, der auch im kleinen treu ist und in kein Unrecht willigt; halte sie im Verkehr mit den Menschen, sei liebevoll und gerecht gegen jeden, dass niemand mit Recht eine Anklage gegen dich erheben kann; halte sie besonders auch in deinem Hause, gegen deinen Ehegatten, gegen deine Kinder, gegen deine Eltern, gegen deine Untergebenen oder Vorgesetzten, verhalte dich in all diesen Beziehungen, wie Gott es haben will; halte die Gebote Gottes auch in Bezug auf dich selbst, bewahre Leib und Seele als einen Tempel des Heiligen Geistes rein und heilig, sei ein keuscher Joseph und eine reine Maria, habe Gott vor Augen und im Herzen und hüte dich, in eine Sünde zu willigen. Das ist der Weg zum Himmel; selig sind, die seine Gebote halten!

Also wir dürfen unsern Text auf beiderlei Weise übersetzen: Selig sind, die ihre Kleider waschen, und selig sind, die seine Gebote halten. Beides ist nötig, um sich für das himmlische Jerusalem zu bereiten; beides gehört zusammen.

Um uns aber zu beidem zu locken, lasst uns nun sehen, was denen verheißen ist, die es tun. Zuerst heißt es: auf dass sie Macht haben an dem Holz des Lebens. Wie wir uns erinnern werden, stand mitten im Paradies ein Lebensbaum, durch dessen Frucht der Mensch die Unsterblichkeit erlangen sollte. Im himmlischen Paradies aber, im neuen Jerusalem, stehen ganze Alleen solcher Bäume, auf allen Straßen, an den Ufern der Lebensströme, die mitten auf den goldenen Gassen dahinrauschen. Diese Lebensbäume tragen alle Monate neue Früchte, so dass die Seligen allezeit und überall solche genießen können. Durch das Essen dieser Früchte werden sie der Kräfte des ewigen Lebens teilhaftig, und durch die Blätter der Bäume werden Krankheiten, Übel und Leiden von ihnen ferne gehalten. Wenn es also in unserm Text heißt, dass diejenigen, so ihre Kleider waschen und die Gebote Gottes halten, Macht haben am Holz des Lebens, so bedeutet das, dass sie des ewigen Lebens teilhaftig werden sollen.

Es scheint nun ganz überflüssig zu sein, wenn noch hinzugefügt wird, dass sie auch Macht haben werden, zu den Toren einzugehen in die Stadt, denn man kann ja nicht vom Holz des Lebens essen, wenn man nicht zu den Toren eingehen darf in die Stadt. Aber es soll uns mit diesen Worten fühlbar gemacht werden, welch große Gnade es ist, Einlass zu finden in die himmlische Gottesstadt, um an ihrem seligen Leben Anteil nehmen zu dürfen. Die Tore sind Perlentore, jedes Tor aus einer einzigen riesengroßen Perlmuschel bestehend, deren Öffnung den Eingang bildet. Diese im milden, reinen Glanz der Perle strahlenden Tore sind ein Hinweis darauf, wie die beschaffen sein müssen, die durch sie hineingehen wollen: sie müssen selbst perlengleich sein, müssen die köstliche Perle gesucht und gefunden haben und durch JESU Gnade reines Herzens geworden sein. An jedem Tor steht ein Name der zwölf Geschlechter Israels, damit man nicht im Zweifel sei, wer in dieser Stadt wohne, nämlich niemand anders als das wahre Gottes-Volk; nur wer zu diesem gehört, also wahrhaft wiedergeboren ist, darf durch die Tore eingehen. Damit aber ja keine anderen hineinkommen, steht über jedem Tor ein Engel als Wächter. Er mustert die, die Einlass begehren, mit seinem scharfen Blick; und nur wer von ihm als Gotteskind erkannt wird, darf hinein. Die Tore sind nach allen Seiten gleich verteilt; nach jeder Himmelsgegend gibt es drei, zum Zeichen, dass die Stadt für alle Menschen auf der ganzen Erde offen steht. Es kommt nicht darauf an, welchem Volk oder welchem Stand

und Geschlecht du angehörst; Kaffern und Hottentotten dürfen ebenso wohl eingehen wie wir Europäer, Sklaven und Bettler ebenso wie Könige und Kaiser, ungelehrte Leute in gleicher Weise wie Professoren und Doktoren – das einzige, worauf es ankommt, ist, dass man seine Kleider gewaschen und die Gebote Gottes gehalten hat.

Wenn du nun einmal diese Erde verlassen musst, dann wirst du auch Einlass begehren an den Toren der himmlischen Stadt. Da wird der Wächter mit seinen himmlisch klaren Augen dich anblicken, als wollte er dir ins Herz hineinsehen, und wird dich fragen: Hast du deine Kleider gewaschen, sind sie rein und helle gemacht im Blute des Lammes, und hast du auch die Gebote Gottes gehalten? Lügen und heucheln kannst und darfst du da nicht mehr, hier musst du die reine Wahrheit sagen. Wohl dir, wenn du getrost ja sagen kannst. Dann wird das Angesicht des Engels sich verklären und Er wird zu dir sagen: Sei willkommen, Bruder, Schwester, hier in der Stadt Gottes, komm herein, du Gesegneter des HErrn, warum willst du draußen stehen? Drinnen aber werden Selige auf dich zueilen, vielleicht solche, die du auf Erden gekannt und geliebt hast; sie werden dich freudig begrüßen, dir deine Wohnung zeigen in den goldenen Häusern, vor deren Türen die Lebensbäume mit ihren herrlichen Früchten stehen und die Lebensströme vorüberrauschen. Nach und nach wirst du auch die übrigen Bewohner der himmlischen Stadt kennen lernen, und alle, auch die vornehmsten unter denselben: die Propheten, die Apostel, die Märtyrer, werden dich als Bruder und Schwester anerkennen und lieben, denn sie haben alle ihre Kleider gewaschen im Blute des Lammes und die Gebote Gottes gehalten. Das Herrlichste aber wird sein, wenn du vor den Thron Gottes selbst treten darfst, um deinem himmlischen Vater Preis und Anbetung darzubringen, und wenn du mit dem Heiland verkehren darfst und von Ihm geweiht und geleitet wirst zu den lebendigen Wasserbrunnen seines Wortes, und wenn du an seiner Seite durch die paradiesischen Gefilde der neuen Erde wandeln darfst, wie Er einst mit seinen Jüngern durch die Fluren Kanaans zog. Das sind keine Phantasien; es sind lauter Wirklichkeiten. Selig, wem das zu teil wird! Ja, selig sind, die ihre Kleider waschen und die Gebote Gottes halten, auf dass sie Macht haben an dem Holz des Lebens und zu den Toren eingehen in die Stadt!

Zum Schluss aber noch einen ernsten Blick auf die, die diese Macht nicht bekommen. Wer muss draußen bleiben? Vor allem die Hunde, d. i. alle gemeinen, unreinen Seelen, die ihre Kleider nicht gewaschen haben vom Sündenschmutz; und die Zauberer, die irgendwelche Teufelskünste getrieben haben oder mit sich treiben ließen, sei es Wahrsagerei, Sympathie oder auch Spiritismus; und die Hurer, die sich selbst weggeworfen haben in verabscheuungswürdiger Gemeinheit; und die Totschläger, sei es, dass sie ihren Nächsten wirklich getötet, oder nur mit ihrer giftigen Zunge und mit einem hasserfüllten Herzen sich an ihm versündigt haben; und die Abgöttischen, wozu auch alle Geizigen gehören; und alle, die lieb haben und tun die Lüge, also die unlauteren Geister, welche mit Lug und Trug umgingen und gerne krumme Wege wandelten. Keines von ihnen allen wird die Erlaubnis erhalten, zu den Perlentoren der Stadt einzugehen; würden sie doch das himmlische Jerusalem wieder verunreinigen mit ihrem sündigen Treiben und das Leben dort aufs Neue zur Qual machen. Sie werden draußen sein müssen, nicht nur vor den Toren der Stadt, sondern überhaupt vor der neuen, verklärten Welt, draußen in dem Feuersee, der mit Feuer und Schwefel brennt. Draußen – o schauerliches Wort! Bei dem letzten Schiffsuntergang, bei welchem mehrere hundert Menschen um's Leben kamen, gelang es nur wenigen, in die Rettungsboote zu kommen und das Ufer zu erreichen; die andern alle, die draußen bleiben mussten und in den Fluten um ihr Leben rangen, gingen unter. So werden einst nur die

Bewohner der himmlischen Stadt auf ewig gerettet sein; die andern werden draußen liegen in den Fluten des Feuersees, von dem der Rauch der Qual aufsteigt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Zu welchen werden wir einst gehören, zu denen, die drinnen, oder zu denen, die draußen sind, zu den Seligen oder zu den Verdammten? Der HErr gebe, dass sich diese Seligpreisung an dir und mir erfülle: Selig sind, die ihre Kleider waschen und seine Gebote halten, auf dass sie Macht haben an dem Holz des Lebens und zu den Toren eingehen in die Stadt!

Amen